

Vorwort

Dieses Heft zum Thema «Geistliches Leben und Konflikte» entspricht nicht völlig der dafür gemachten Planung. Ereignisse, die nicht vom Willen der Herausgeber abhängen, haben uns gezwungen, den Plan abzuändern und das Wort nur spanischen und französischen Autoren zu erteilen. Diese Änderungen haben aber dennoch die ursprüngliche Zielsetzung nicht so weit umbiegen können, daß sie nicht mehr deutlich zum Vorschein käme: die Konflikte zu begreifen als einen oft notwendigen Motor im Leben der Gläubigen und nicht als eine beschämende Schwächeerscheinung.

Gewissen Lesern könnte es scheinen, daß die Beiträge dieses Heftes im Sinne einer einzigen These ausgerichtet worden seien. Dem ist nicht so im strengen Sinne dieses Wortes. Die Absicht war, Männern und Frauen das Wort zu geben, für die Christus eine ursprüngliche und oft umstürzlerische Persönlichkeit darstellt, für die aber zugleich das Christentum in seiner historischen Verwirklichung und seinen ideologischen Erscheinungsweisen eine Quelle der Spaltung, des Kampfes und des Zweifels ist. Was bei diesem Ansatz auf dem Spiel steht, kann man schon aus dem Beitrag von Martine Sevegrand ermessen, der deutlich genug die Problematik aufreißt, die sich aus der Entscheidung ergibt, die zwar Sache einer Minderheit sein mag, die aber für die heutige Kirche von größter Bedeutung ist. A. Durand eröffnet mit einem mehr reflektierenden Beitrag den Weg zu einer echten Situationsbestimmung des Konfliktes und zeigt seine Notwendigkeit für das evangelische Zeugnis auf, und zwar in einer

Sicht, in der der Klassenkampf als ein streng umschriebener Begriff ins Auge gefaßt wird.

Was mit dieser Debatte auf dem Spiel steht, wird man auch ermessen können bei der Lektüre der Artikel, die dem Zweifel oder den Konflikten im Vollzug des Glaubens selbst gewidmet sind. Die alten Lehren erweisen sich heute als unzulänglich, wenn es darum geht, der Glaubenserfahrung einer großen Zahl von ernsten und aufrichtigen Christen gerecht zu werden. Diese Problematik wird noch verstärkt durch die Perspektiven in den anderen Beiträgen und Berichten. Selbst wenn im Laufe der Geschichte der Konflikt von der Kirche oft in dem Willen gesucht worden ist, das Wahre vom Falschen zu scheiden, so ist es doch genauso wahr, daß er oft eher als ein letzter Ausweg angenommen wurde als daß man in ihm eine dynamische Dimension des Lebens der Kirche und des christlichen Glaubens selbst gesehen hätte.

Es kann bei diesem Heft nicht von einer Synthese die Rede sein. Wir unterbreiten hier eine Reflexion, die oft auf einem ganz bestimmten Engagement und manchmal auf mühsamen Kämpfen basiert. Der Glaube erscheint hier weniger als etwas Ideologisches und wohl mehr als Bindung an den, der sein Urheber ist und dessen leidenschaftliches Antlitz wir mit unseren frommen Empfindungen, mit unseren künstlichen Einheitskonstruktionen, mit unseren billigen Liebenswürdigkeiten und mit unseren voreiligen Moralismen verschleiern. Ich hoffe, daß diese Leidenschaft, die unsere Geschichte mit ihrem Feuer in Brand setzt und die man aus tausend guten Gründen löschen möchte, die Einheit dieses Heftes bilden möge.

CHRISTIAN DUQUOC

Übersetzt von Dr. Ansgar Ahlbrecht